

Schulen ohne Abschiebung

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Bildung. Sie abzuschicken, nimmt ihnen dieses Recht.
Vom *Roma Center*

„Ich verstehe das gar nicht. Wie kann man einen Menschen abschieben und sagen: Du gehst dann in deine Heimat. Das ist doch gar nicht meine Heimat. Ich meine, ich bin hier in Deutschland geboren. Und dann heißt das doch, dass hier meine Heimat ist.“ Als Anita das sagt, steht sie kurz vor ihrem Schulabschluss – und vor der Abschiebung. Die damals 15-Jährige ist in Göttingen geboren. Ihre Eltern sind 1999 vor dem Kosovokrieg geflohen, und in die Republik Kosovo, ein Staat, der damals noch nicht existierte, soll die Familie nun abgeschoben werden. Anita war noch nie dort, spricht kein albanisch, ist staatenlos. Zuhause ist sie in Göttingen.

Wie Anita geht es vielen jungen Roma, deren Eltern oder Großeltern vor den Kriegen im zerfallenden Jugoslawien geflohen sind. Sie wurden über Jahre, gar Jahrzehnte ‚geduldet‘, ihre Duldung immer wieder um einen kurzen Zeitraum verlängert. Besonders seit die Bundesregierung die sogenannten Westbalkanstaaten zu sicheren Herkunftsländern erklärt hat, können sie sehr leicht abgeschoben werden, obwohl sie dort massive Diskriminierung, gesellschaftlichen Ausschluss und Gewalt erleben. Als Asylgrund wird das nicht anerkannt.

Sicher? Weder hier noch dort.

Geduldet zu sein, bedeutet, jederzeit abgeschoben werden zu können, nicht zu wissen, ob man morgen noch hier ist oder heute Nacht von der Polizei abgeholt wird. Die permanente Unsicherheit hat besonders für Kinder und Jugendliche schwerwiegende Folgen: Schlaflosigkeit, Übelkeit, Ängste, Konzentrations- und Lernschwierigkeiten beeinflussen ihren Alltag und ihren Schulerfolg.

Geflüchtete Jugendliche müssen ihre vertraute Umgebung in einer empfindlichen Phase ihres Lebens

verlassen. Am neuen Ort angekommen, hoffen sie auf eine bessere Zukunft, finden neue Freund*innen, versuchen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten und sich in die Gesellschaft einzufinden. Eine Abschiebung heißt, sie ein weiteres Mal aus dem vertrauten Umfeld zu reißen, ihre Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse zu unterbrechen und sie in die Ungewissheit zu schicken.

Oft bedeutet eine Ausweisung das Ende ihrer (Aus-)Bildung. Sind sie in Deutschland geboren oder aufgewachsen, können Kinder und Jugendliche die Sprache ihres vermeintlichen Herkunftslandes oftmals kaum oder gar nicht. Durch die plötzlich durchgeführte Abschiebung können sie keine Schulunterlagen mitnehmen und keinen Nachweis über ihre Beschulung erbringen. In dem Staat, aus dem sie oder ihre Eltern einst geflohen sind, werden sie nach wie vor verfolgt oder diskriminiert. Ohne Schulabschluss und ohne Ausbildung sind ihre Möglichkeiten auf eine sichere und selbstbestimmte Zukunft gering. Weitere gesellschaftliche Marginalisierung ist vorprogrammiert.

Zukunft für alle!

Junge Menschen verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Schule, lernen, wachsen heran, schließen Freundschaften. Schule ist ein Ort, an dem junge Geflüchtete trotz Fluchterfahrung und der damit verbundenen Erlebnisse Vertrauen in die Gesellschaft aufbauen und sich integrieren sollen. Im letzten Jahr erregten zwei Fälle mediale Aufmerksamkeit: Ein in Deutschland geborenes Mädchen wird nach Nepal abgeschoben, ein Berufsschüler soll nach Afghanistan abgeschoben werden. Die Polizei kam in die Schule, um die jungen Menschen abzuholen. Ein Schockerlebnis – nicht nur für die Betroffenen selbst – das die Schule als Ort der Integration konterkariert.



Schule muss ein Schutz- und Lernraum für alle Kinder und Jugendlichen sein. Ein Ort, an dem sie sich entfalten und entwickeln können. Eine Abschiebung negiert das Recht junger Menschen auf Bildung. Das Roma Center hat daher die Kampagne *Zukunft für alle – Schule ohne Abschiebung* gestartet. Denn wir sind der Meinung: Allen in Deutschland lebenden Schüler*innen steht eine faire Chance auf Zukunft zu. Und darunter verstehen wir einen sicheren Aufenthalt für alle bis zum Ende ihres Schulabschlusses beziehungsweise ihrer Ausbildung. Denn so können sich junge Menschen auf ihren Bildungsweg konzentrieren und in Frieden erwachsen werden. Mit einem Bildungsabschluss verbessern sich ihre Chancen auf eine sichere Zukunft erheblich – egal in welchem Land.

Die Kampagne vernetzt bundesweit Unterstützungsstrukturen mit Schulen. Sie entwickelt Materialien und Konzepte, um Jugendliche und Schulen in ihrem Engagement sowie die geflüchteten Schüler*innen selbst zu empowern. Schulpersonal und Jugendliche sollen wissen, was sie im Fall einer bevorstehenden Abschiebung tun können.

*Die Kampagne Zukunft für alle – Schule ohne Abschiebung stellt eine Informationsbroschüre zur Verfügung mit Hintergrundinfos und Handlungsmöglichkeiten, um Schüler*innen und Lehrer*innen zu unterstützen und liefert zudem Ideen für Aktivitäten und Protestformen. Schulen können damit selbstständig aktiv werden. Darüber hinaus bietet sie an, Schulen vor Ort zu coachen. Das macht eine an die örtlichen Begebenheiten angepasste Beratung möglich und Fragen können so direkt beantwortet werden. Soweit möglich, stellt die Organisation Kontakt zwischen Initiativen am Ort und den Schulen her, um die Beratungswege kurz zu halten und das vorhandene Engagement zu bündeln. Weitere Infos gibt es unter www.schule-ohne-abschiebung.org.*

Das Gruppenbild entstand im Rahmen der Aktion der Kampagne zum Weltkindertag

Das Roma Center kämpft gegen die Diskriminierung und für das Bleibe-recht von Roma. Dafür nutzt es die Waffen der Bildung.